

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 48. Freitag, den 17. Februar 1826.

Die Unschuld.

Liebliche Blumen und grüne Gezweige,
Wie sie des Sommers belebende Kraft
Aus des Hades verschlossenem Reiche.
Wundersam keimend und blühend erschafft,
Sammelt auf Fluren, im schattigen Haine
Bauet den Kranz, den schönsten daraus;
Daß das Gute zum Schönen sich eine,
Reicht ihn der Unschuld, den blühenden
Straus!

Denn der Verläumdung giftiger Ranke
Klingelt sich kriechend zum Herzen hinein,
Wie die gestreifte Ratter, die schlange
Freundlich leuchtet im sonntigen Schein.
Aber die giftgeschwollenen Zähne
Zeigt sie dem Kinde, das unschuldsvoll
Sich ergötzte an dieser Hyäne,
Und nur im Blute verbeißt sie den Groll.

Nicht begegnet auf offenem Pfade
Dieser Unhold dem Tugendgebild;
Daß er gewißlich und sicher schade,
Schleicht er, in nächtliche Schatten gehüllt.
Flüstert und koset geschwählig und winket,
Zuckt und erhebet sorglich die Hand,
Und der Glaube an Wahrheit sinket,
Wenn sich der Irrwahn im Herzen fand.

Jünglinge, Männer, Knaben und Frauen,
Alle umfaßt er mit ähnlicher Lust;
Kann er den trägerischen Boden nur bauen,
Reißt er vom Freunde die freundliche Brust. —
Aber in seinem ewigen Lichte
Hebt sich der Unschuld Genius auf;
Sicht nicht der Glaube allein zu Gerichte,
Drückt die Vernunft das Siegel erst drauf.

Sie, die lachende, engelgeborne,
Bleibt den Himmel der irdischen Welt;
Und das Paradies, das Verlorne
Wundersam sie uns vor Augen stellt.
Mit des Geschickes verworrenen Mächten
Lebet sie freundlich und grollt ihm nicht,
Wenn in des Unglücks grausigen Mächten
Hoffnung und Liebe zum Leben zerbricht.

Liebliche Blumen und grüne Gezweige,
Wie sie des Sommers belebende Kraft
Aus des Hades verschlossenem Reiche
Wunderbar keimend und blühend erschafft,
Sammelt auf Fluren, im schattigen Haine,
Bauet den Kranz, den schönsten daraus,
Daß das Gute zum Schönen sich eine,
Reicht ihn der Unschuld, den blühenden
Straus! —

x. r. l.

Dr. A. F. F. Berleger. — Ernst Müller, Redakteur.